

Das Primarschulhaus Felsberg in Luzern: Architekten Emil Jauch und Erwin Bürgi, Luzern

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **68 (1950)**

Heft 35

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-58069>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Eidg. Post- und Eisenbahndepartement im Jahre 1949

DK 351.81 (494)

Auszug aus dem Geschäftsbericht

Allgemeines

Die gemeinsam durch den Bund, die SBB und den Kanton Genf erstellte Normalspurstrecke Genf-Cornavin-La Praille ist dem Betrieb übergeben worden. Damit ist die erste Etappe der Genfer Verbindungsbahn vollendet.

Das Departement hat eine Kommission für die Koordination des Verkehrs ins Leben gerufen, die den Zweck hat, den Departementschef zu beraten, wie die Verkehrspolitik der technischen Entwicklung und den Bedürfnissen der Volkswirtschaft anzupassen ist, welche Koordinationsmassnahmen gestützt auf das geltende Recht getroffen werden können und welche rechtlichen Grundlagen für eine bessere Koordination sämtlicher Transportarten allenfalls notwendig sind. Die Abteilung hatte sich wiederholt mit Koordinationsaufgaben lokalen und regionalen Charakters zu befassen (Schiffsverkehr auf dem Luganer See, Battellieri und Carunternehmer von Lugano). Für das Siedlungsgebiet von Zürich wird gegenwärtig die Frage einer Zusammenarbeit der öffentlichen Verkehrsmittel einschliesslich einer allenfalls zu erstellenden Untergrundbahn geprüft. Die Vorarbeiten für ein Luftseilbahn- und Skiliftkonkordat wurden weitergeführt.

Konzessionen. Der Kanton Basel-Landschaft erhielt eine Konzession für die Güterbahn von den Rheinhäfen Au/Birsfelden nach dem Rangierbahnhof der SBB in Muttenz. Infolge Abweisung des Gesuches der Bodensee-Toggenburg-Bahn um nochmalige Verlängerung der Fristen ist die Konzession für Bau und Betrieb einer normalspurigen Eisenbahnlinie von Nesslau nach Wildhaus dahingefallen. La Chaux-de-Fonds beabsichtigt, das gesamte Tramnetz durch ein grösseres Trolleybusnetz zu ersetzen, wofür die Konzession erteilt wurde. Es wurden Konzessionen erteilt für eine Luftseilbahn von Raron nach Unterbäch und von Rhäzüns nach Feldis. Die beiden Konzessionen für Chur-Brambrüesch und Kandersteg-Stock sind wegen unbenützten Ablaufs konzessionsmässiger Fristen dahingefallen. Für Kandersteg-Stock wurde nachträglich ein

neues Gesuch gestellt. Ein neues Gesuch ging ferner ein für eine Luftseilbahn Nussbaumbrücke-Betten-Bettmeralp. Sehr viel Arbeit verursachten die Sesselbahnkonzessionsgesuche. Die zur Begutachtung von umstrittenen Fällen eingesetzte Bergbahnkommission hat keine leichte Aufgabe. Aus früheren Jahren wurde das Gesuch von Adelboden durch Konzessionierung und dasjenige vom Hasliberg durch Rückzug erledigt. Neu sind 10 Gesuche eingelangt, und zwar für Amden, Churwalden, Les Diablerets, Flumserberge, Unterseen-Beatenberg, Kriens (2 Gesuche), Weissenstein (Solothurn), Unterbäch (Wallis) und Wildhaus. Daneben sind für die Gegend der Flumserberge 3 neue Gesuche in Aussicht gestellt. Von den neuen Gesuchen wurde dasjenige von Wildhaus (Ersatz für eine Schlittenseilbahn) gutgeheissen und dasjenige von Unterseen wegen drohender Konkurrenzierung anderer öffentlicher Verkehrsmittel abgewiesen.

Es wurde nur ein Finanzausweis genehmigt, dafür musste in vielen Fällen die Frist zur Vorlegung verlängert werden. Daraus ist ersichtlich, dass sich die Initianten von Luftseilbahn- und Sesselbahnkonzessionsgesuchen oft grosse Illusionen über die Verwirklichung ihrer Projekte machen.

Amt für Verkehr

Das «Comité des transports intérieurs de la Commission économique pour l'Europe» in Genf widmete sich vor allem den Fragen der Verkehrs-koordination, der Beförderung leichtverderblicher Güter, wie auch der Neugestaltung der nicht-staatlichen internationalen Eisenbahnorganisationen. Die Vereinbarung über die freie Durchfahrt im internationalen Strassenverkehr wurde bis Ende 1950 verlängert. Die Studien betreffend die Vereinheitlichung der auf den Frachtvertrag im Strassenverkehr bezüglichen Bestimmungen und die Einführung eines internationalen Frachtbriefes für Transporte mit Strassenfahrzeugen wurden fortgesetzt. (Forts. folgt)

Das Primarschulhaus Felsberg in Luzern

Architekten EMIL JAUCH und ERWIN BÜRGI, Luzern

DK 727.1 (494.27)

Hierzu Tafeln 47/50

Das Schulhaus Felsberg (SBZ 1944, Bd. 124, S. 182*), das in den Jahren 1946 bis 1948 in drei Etappen gebaut wurde, nimmt unter den vielen in der Nachkriegszeit gebauten Schulhäusern eine Sonderstellung ein. Es weicht stark von den herkömmlichen Lösungen ab und stellt den Typ des Pavillonbaues dar, bei dem die einzelnen Pavillons lose aneinander gereiht und sowohl in horizontaler als auch in vertikaler Richtung gestaffelt wurden, damit sie sich dem Gelände anschmiegen. Die Unterrichtsräume weisen Süd- und Südwestlage auf; sie sind gegen die schöne, zusammenhängende Parkfläche hin orientiert. Je vier der insgesamt zwölf Klassenzimmer sind zu Einheiten zusammengefasst, deren geräumige, nach Süden offene Pausenhallen sich auf Erdgeschosshöhe unter den Schulzimmern befinden. Die Rückseite dieses Geschosses wird von den Spezialräumen (Schulküche, Handfertigkeitszimmer und Lehrwerkstätten) gebildet. Am westlichen Ende befindet sich der Kindergarten, am östlichen der Singsaal, und in der südöstlichen Ecke des Grundstückes liegt die freistehende Turnhalle. Diese vermittelt die vorhandenen Niveauunterschiede und lässt mit ihrem vorgelagerten Spielplatz den Blick auf Stadt, See und Berge frei. Die glückliche Anpassung an das schwierige Gelände ergab auch eine wirtschaftlich günstige Lösung, weil grosse Terrainverschiebungen vermieden werden konnten. Die topographischen Gegebenheiten des nach Südwesten stark abfallenden Hanges verursachte den Wettbewerbsteilnehmern seinerzeit etliche Schwierigkeiten, und es ist dem damals tagenden Preisgericht hoch anzurechnen, dass es eine Lösung mit dem ersten Preise auszeichnete und zur Ausführung empfahl, die sich nicht an das Schema der unbedingten Südost-Orientierung hielt, sondern die Eigenart des Geländes vorteilhaft auszunutzen verstand. Die ausführenden Architekten Emil Jauch (Träger des 1. Preises) und

Erwin Bürgi (Träger des 2. Preises), die sich für den Bau der Anlage zusammenschlossen, verstanden es in der Folge, die Grundidee, wie sie im erstprämiierten Projekt niedergelegt war, folgerichtig weiter zu entwickeln. Das fertige Schulhaus zeichnet sich durch geringe Verkehrsflächen aus; das Wegfallen von eigentlichen Treppenhäusern und das Fehlen raumverschwendender Korridore im Erdgeschoss sind seine Merkmale. Die verschiedenen Altersstufen der Schüler können, da sie in kurzen Gebäudetrakten getrennt untergebracht sind, differenziert behandelt werden, weil auch für den Pausenbetrieb separate Spielflächen und Pausenhallen vorhanden sind.

Die horizontale Verbindung im Gebäude, die allerdings über drei Treppenläufe und die offenen Pausenhallen führt, ist nur im Erdgeschoss möglich, da die Obergeschosse der einzelnen Klassentrakte an die geschlossenen Pausenhallen angegliedert wurden. Diese Anordnung verhindert den durchgehenden Verkehr in den Korridoren vor den Schulzimmern. Die Spezialräume sind teilweise von den geschlossenen Pausenhallen, teilweise von den Vorplätzen vor dem Lehrer- und dem Hausvorstandszimmer zugänglich. Diese Vorplätze dienen gleichzeitig als Windfänge, die zwischen die offenen und geschlossenen Pausenhallen eingeschaltet sind. Der Kindergarten und der Singsaal erhielten separate Eingänge und Vorplätze, damit sie völlig unabhängig von der übrigen Anlage benützt werden können. Das gleiche gilt natürlich auch von der alleinstehenden Turnhalle, die wie der Singsaal abends von den Vereinen beansprucht wird. Sämtliche Eingänge sind vom Erkerfenster der Abwartwohnung aus zu überwachen.

Durch die starke Gliederung des langgestreckten Gebäudes wird der dem Kind angepasste Masstab gut getroffen. Man

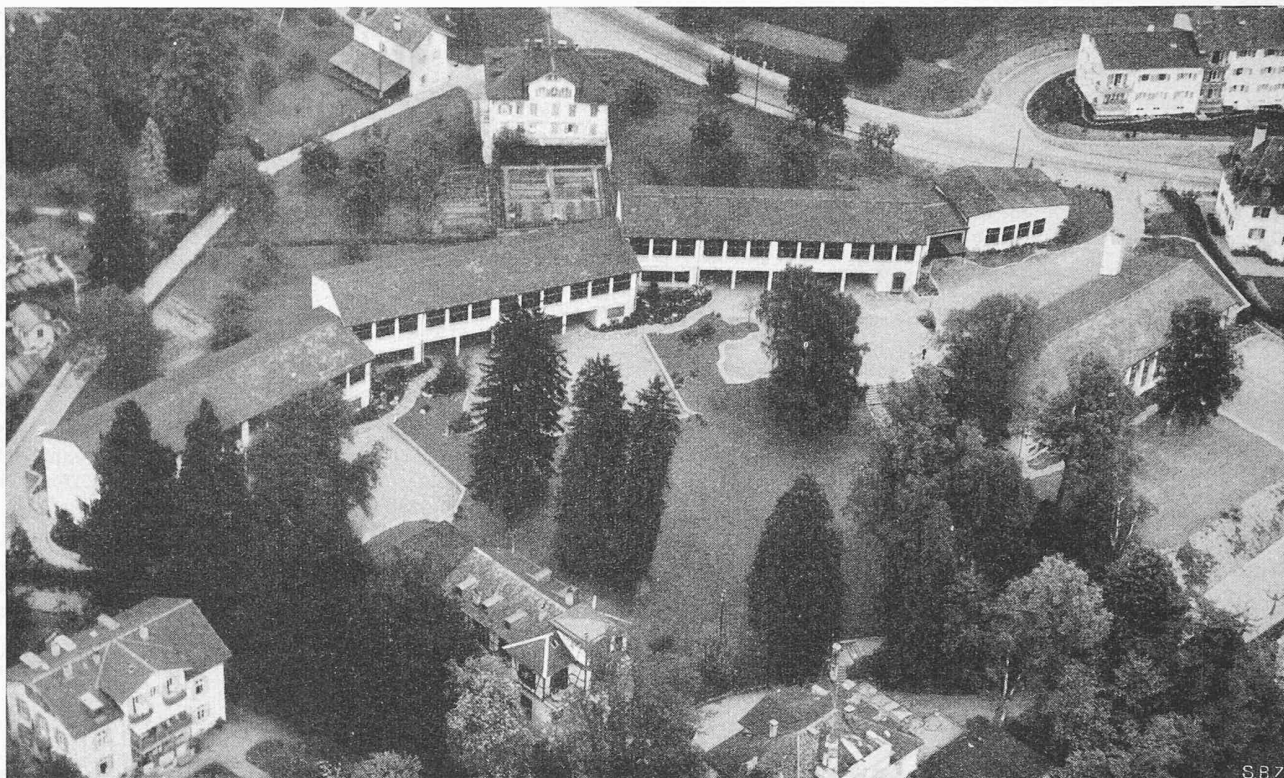


Bild 1. Schulhaus Felsberg in Luzern, Luftaufnahme von Süden

Architekten E. JAUCH und E. BÜRGI, Luzern

erhält beim Besuch des Gebäudes den Eindruck, dass sich die Architekten bemühten, die Kasernenstimmung, die leider bei vielen grösseren Schulhäusern vorhanden ist, zu vermeiden. Die gärtnerischen Anlagen und der künstlerische Schmuck wurden bewusst darauf ausgerichtet, dass die an und für sich erheblichen Dimensionen des Schulhauses entschieden verfeinert in Erscheinung treten. Die Grünanlagen beispielsweise wurden zungenförmig gegen die geschlossenen Pausenhallen hin gezogen, damit sie die mit rotem Macadam belegten Spiel- und Pausenplätze wohlthuend unterteilen, was durch das lebendige Mauerwerk der Sitz- und Stützmauern, die aus farbigen Flussteinen (Emmenbollen) gemauert wurden, noch besonders unterstrichen wird. Mosaikartig verlegte Bodenbeläge aus bunten Natursteinplatten bei den Brunnenanlagen erhöhen diese Wirkung.

Die bei den Umgebungsarbeiten eingeschlagene Tendenz der Auflockerung grosser Flächen durch die bewusste Pflege des Details zeigt sich auch überall im Innern des Gebäudes. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Raumgestaltung des Singsaals (Bild 13), des Kindergartens (Bild 19) und der geschlossenen Pausenhallen (Bilder 12 und 14) geschenkt. Diese Räume sind wie auch die Spezialschulzimmer (Bild 17 Schulküche und Bild 18 Lehrwerkstätte) sorgfältig detailliert und den besonderen Anforderungen entsprechend gestaltet worden. Die Klassenzimmer mit je 68 m² Bodenfläche weisen eine verhältnismässig grosse Raumtiefe von 7,50 m auf. Aus diesem Grunde wurden die Fensterflächen möglichst gross ausgeführt. Die Betonpfeiler sind schmal, die Fenster führen sturzlos bis zur Decke und anstelle von gemauerten Fensterrahmenanschlüssen wurden aus dem gleichen Grunde sichtbare, verzinkte Eisenrahmen verwendet, die hellblau gestrichen

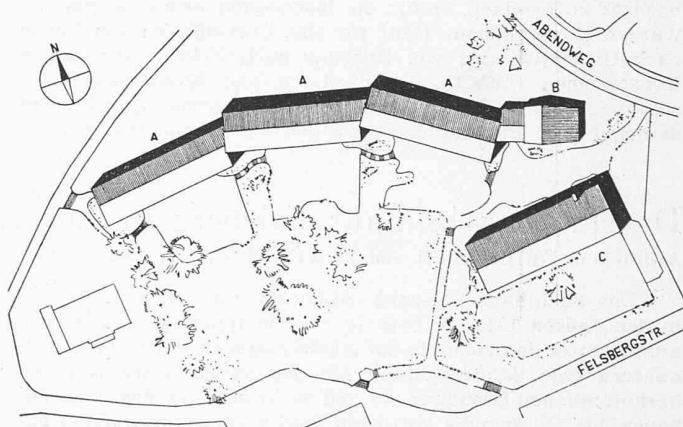


Bild 2. Lageplan, Masstab 1 : 2000.

A Klassenpavillon, B Singsaal, C Turnhalle

wurden, was zum naturlackierten Holzwerk der Fenster einen frischen Gegensatz bildet. Die Sonnenstoren mit weissen und rostroten Streifen sind frei über den Fenstern montiert. Die farbige Gestaltung der mit gerillten Kalksandsteinen ausgemauerten, hell verputzten Betonstützen, die einen Kontrast zum dunkelgrauen Kalkabrieb des Sockelgeschosses und der Giebelfassaden bilden, ist recht lebendig und bewegt. Trotzdem erhält die Fassade dadurch keine unruhige Wirkung, obwohl sie sich stark vom schönen Grün der geschonten prächtigen Parkbäume abhebt.

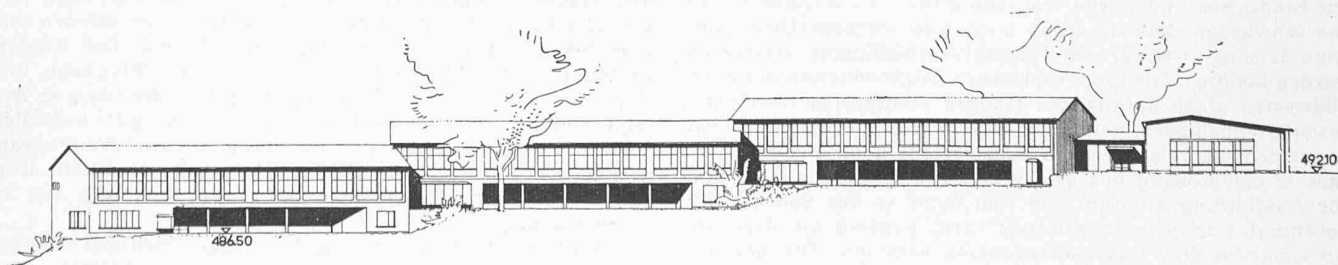


Bild 3. Gesamtansicht von Pavillons und Saal aus Süden, Masstab 1 : 500

Legende zu den Grundrissen :

- 1 Eingang
- 2 Spielhalle
- 3 Halle
- 4 Kindergarten
- 5 Garderobe
- 6 Geräteraum
- 7 Handarbeitsraum
- 8 Schulvorstand
- 9 Lehrerzimmer
- 10 Sammlungszimmer
- 11 Hobelwerkstatt
- 12 Schulküche
- 13 Singsaal
- 14 Heizung
- 15 Turnhalle
- 16 Abwartwohnung
- 17 Geräteraum
- 18 Garderobe
- 23 Klassenzimmer
- 24 WC Lehrer

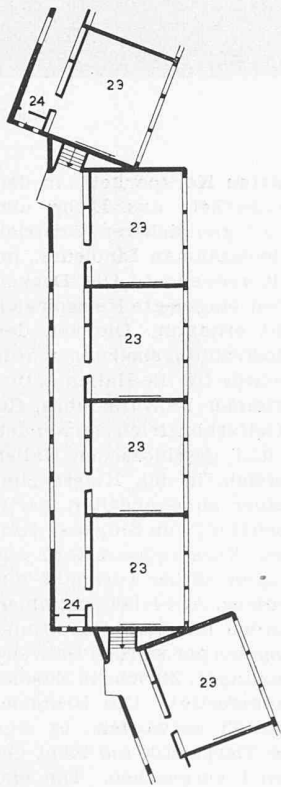


Bild 5. Obergeschoss der Klassenpavillons, Masstab 1 : 600

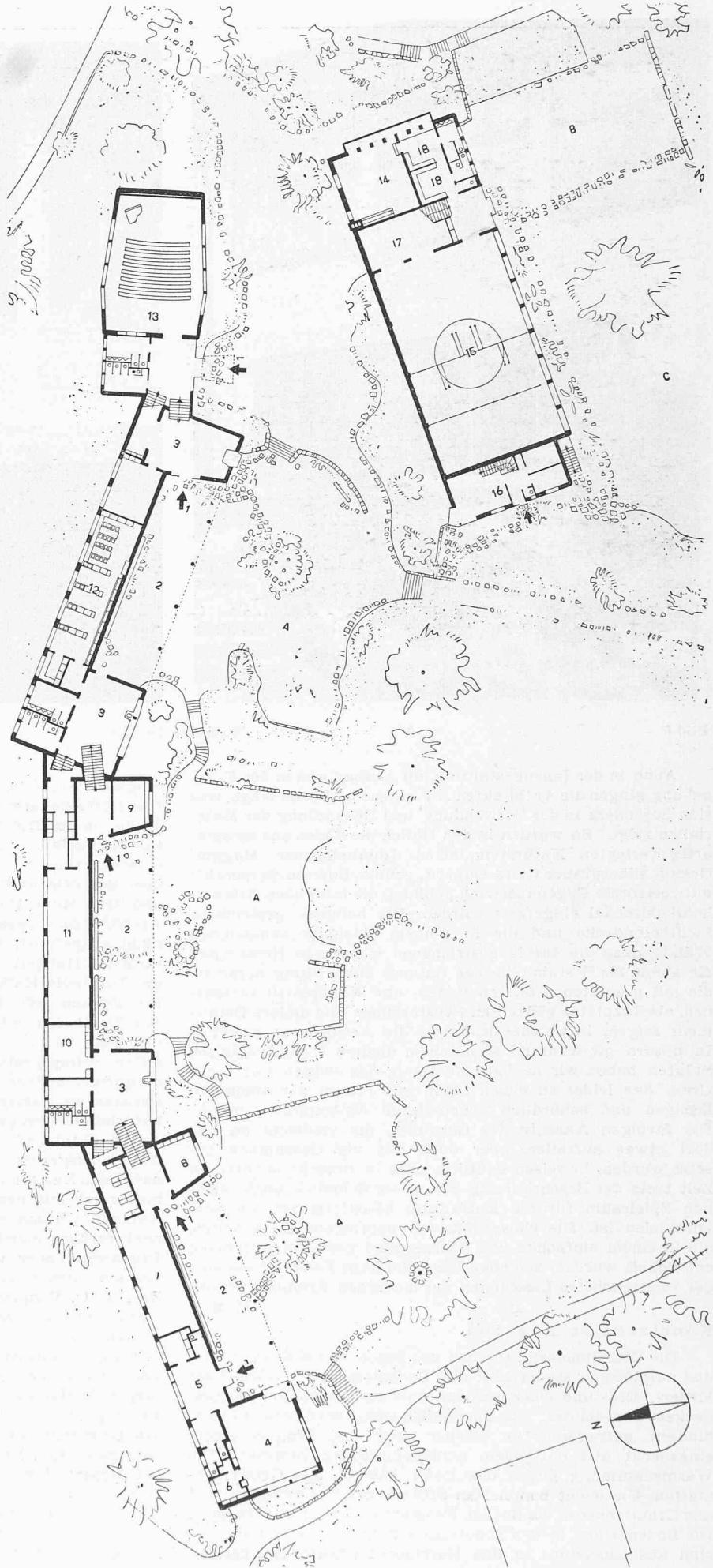


Bild 4. Erdgeschoss der Gesamtanlage, Masstab 1 : 600



Bild 6

Fassaden-Details

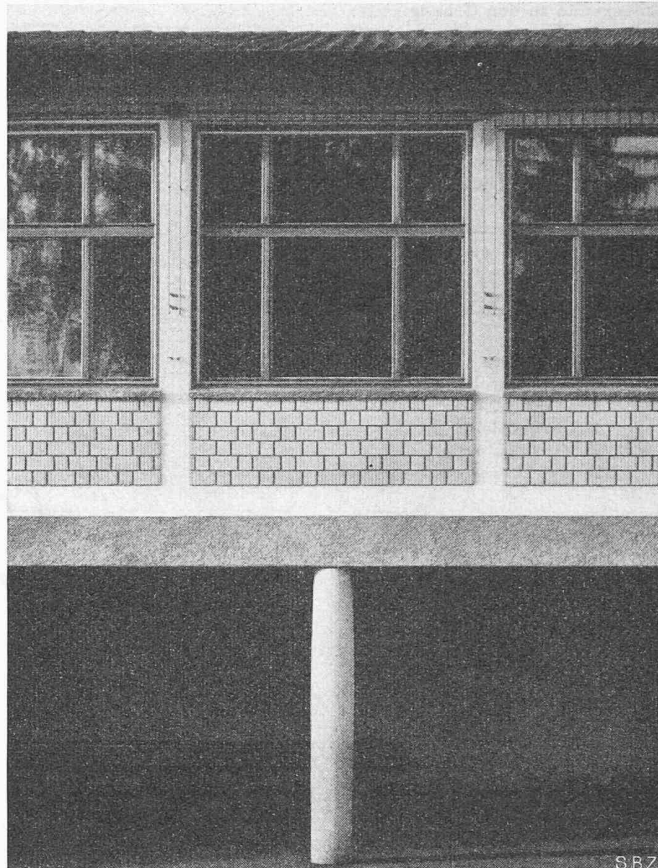


Bild 7

Auch in der Innengestaltung, im Ausbau und in der Farbgebung gingen die Architekten z. T. eigene und neue Wege, was sich besonders in der Verwendung und Behandlung der Materialien zeigt. So wurden in den Hallen die Böden aus mosaikartig verlegten Natursteinplatten (dunkelgrauer Maggia-Granit, silbergrauer Ciara-Quarzit, grüner Burrino-Serpentin) mit rostrottem Fugenastrich gebildet, die mit einem Klinkerhohlkehlssockel eingefasst wurden. Die hellgrau gestrichene Sichtbetondecke und die in gelbem Edelputz behandelten Wände, dazu die farbig gestrichenen sichtbaren Heizkörper, die somit als Bestandteile des Raumes zur Geltung kommen, die mit gespaltenen bunten Boden- und Wandplättli versehenen, als Sitzplätze gedachten Fenstersimse und andere Details mehr zeigen, in welcher Richtung die Architekten strebten. In unsern oft während Monaten in dichten Nebel gehüllten Städten haben wir nachgerade genug des ewigen eintönigen Grau, das leider an vielen Orten seit Jahren zur allein zulässigen und behördlich genehmigten Einheitsfarbe wurde. Die farbigen Akzente des Gebäudes, die vielleicht da und dort etwas auffallen, aber doch mit viel Geschmack gesetzt wurden, beweisen deutlich, dass in unserer nüchternen Zeit trotz der Beschränkung auf wenig Schmuck noch reichlich Spielraum für die Entfaltung künstlerischen Könnens vorhanden ist. Die vielen liebevoll gepflegten Einzelheiten, die in einem einfachen und überzeugend gestalteten Rahmen entwickelt wurden, zeichnen das Schulhaus Felsberg als eine der vorzüglichsten Leistungen der modernen Architektur aus.

H. M.

Konstruktive Angaben

Die Grundmauern bestehen aus Beton und Kalksandstein, das aufgehende Mauerwerk aus Backstein; die Decken über Keller-, Erd- und Obergeschoss sind als Eisenbeton-Plattendecken ausgebildet. Die Turnhallendecke wird von Hetzerbindern getragen. Die Dächer sind mit Pfannenziegeln eingedeckt und mit einem Schindelunterzug versehen. Die Wärmedämmung gegen das Dach besteht aus Glaswolle-matten. Die leicht bombierten Stützen der Pausenhallen sind aus Granit, ebenso die Sockel, Fensterbänke und Türgehäuser. Die Bodenbeläge in den Schulzimmern und in der Schulküche sind aus Linoleum; in den Korridoren wurden Klinker, im

Singsaal Holzmosaik, im Kindergarten Korkparkett, in den Handfertigkeitsräumen Langriemenparkett aus Eiche und Tanne, in der Turnhalle Korklinol mit gleitsicherem Anstrich aus Kautschukmasse, in den Umkleieräumen Linoleum, im Duscherraum Plättli bzw. Asphalt verwendet. Die Decken über den offenen Pausenhallen haben eingelegte Heizspiralen und eine Kork-Wärmedämmschicht erhalten. Die von den Architekten vorgeschlagene Deckenstrahlungsheizung wurde nicht ausgeführt. Als Wandbelag wurde für die Hallen naturfarbener Hartputz, für die Schulzimmer Panzersalubra, für die Turnhalle Kalk- bzw. matter Oelfarbanstrich verwendet. Die Decken sind in den Gängen und geschlossenen Hallen aus Sichtbeton mit Mineralfarbanstrich, in den Klassenzimmern aus «Alimil»-Holzschalung, einer unbehandelten, geriffelten, stumpfgestossenen Tannenschalung, im Singsaal, Kindergarten, Lehrer-, Sammlungs- und Vorstandszimmern aus Pavatex mit farbig behandelten Fugen, in der Turnhalle aus naturbelassenem gehobeltem Tannenholz. Alle Klassenzimmer, der Singsaal und die Turnhalle wurden mit einer Schulfunk-Anlage ausgerüstet. Die Beleuchtungskörper wurden teilweise nach den Entwürfen von Arch. Lenzlinger, Zürich, in Zusammenarbeit mit den Architekten angefertigt. Die Brunnen-Anlagen wurden von den Architekten entworfen; es sind noch farbige Wandbilder und eine Tierplastik am Kopf der Bruchsteinmauer vor dem Pavillon 1 vorgesehen. Die einheitliche Beschriftung stammt von Graphiker A. Leuthold, Zürich. O. Wismer, Zürich, besorgte die Bauführung; die statischen Berechnungen stammen vom Ingenieurbureau O. Schwegler, Luzern. Baubeginn 1. Juli 1946, Bezug der 1. Etappe (acht Klassenzimmer und Nebenräume) Ende April 1947, Bezug der 2. Etappe (vier Klassenzimmer, Kindergarten, Singsaal, Handfertigkeitsräume) Ende Januar 1948. Fertigstellung November 1948. Grundstückgrösse 14300 m², Preis des Grundstückes 25,40 Fr./m², umbauter Raum 19500 m³, Hochbaukosten Fr. 1782500.—, Mobiliar Fr. 100214.—, Umgebungsarbeiten Fr. 204623.—, Anlagekosten total einschl. Honorare Fr. 2269100.—. Der Kubikmeterpreis des umbauten Raumes beträgt Fr. 99,87, was im Verhältnis zum damaligen Preisstand und zu ähnlichen im gleichen Zeitraum ausgeführten Schulhäusern als niedrig bezeichnet werden darf.



Bild 8. Blick von Pausenhalle II auf Spielplatz mit Brunnen. Im Hintergrund die Turnhalle

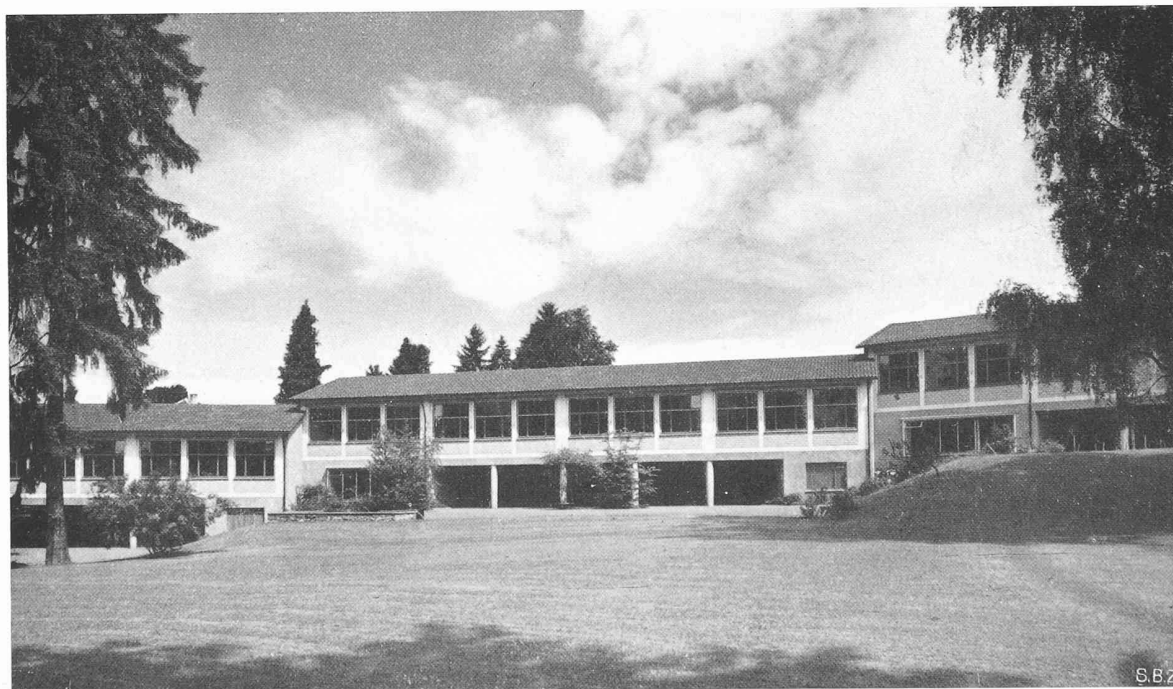


Bild 9. Gesamtansicht der drei Schulpavillons

Schulhaus Felsberg in Luzern

Architekten EMIL JAUCH und ERWIN BÜRGI, Luzern

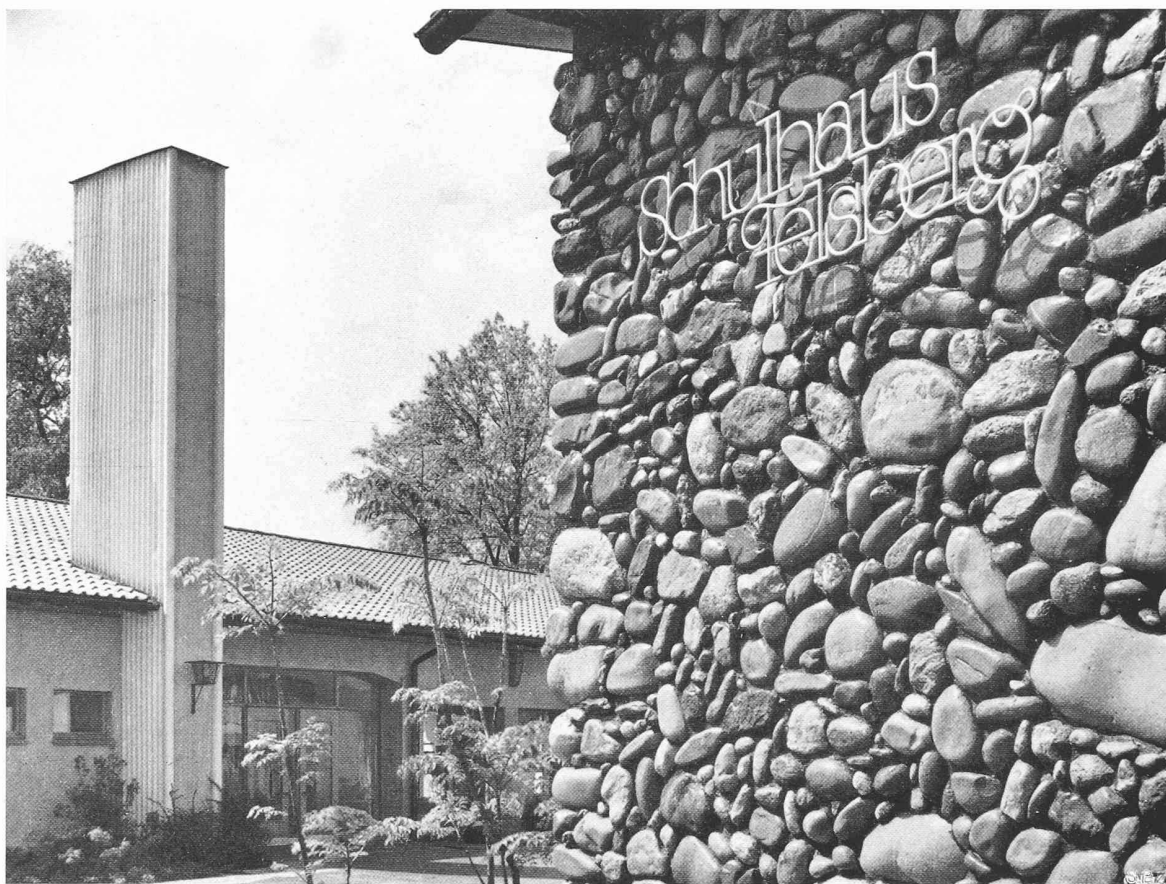


Bild 10. Blick vom Abendweg auf Turnhalle und Saalwand

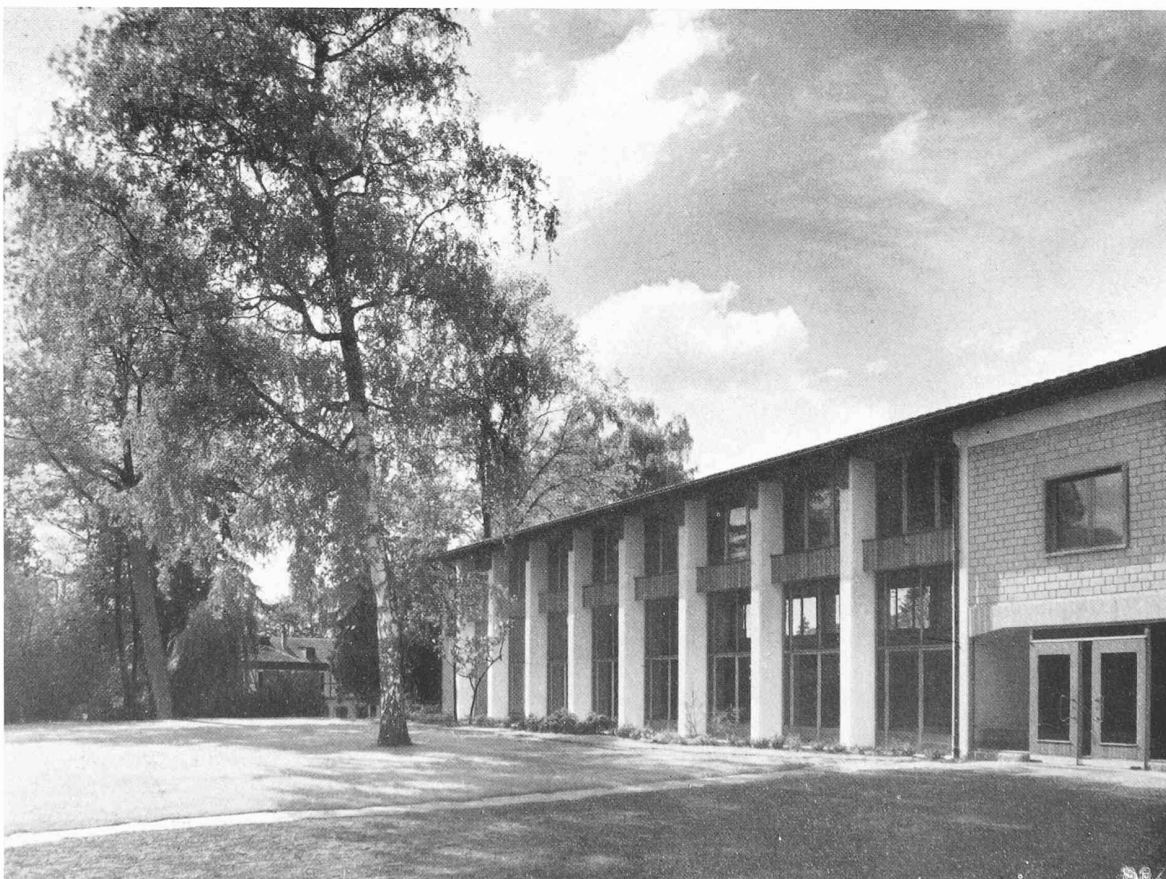


Bild 11. Turnhallen-Südseite



Bild 12. Treppenhalle III



Bild 13. Singsaal



Bild 14. Treppenhalle II



Bild 15. Wandbrunnen im Kindergarten



Bild 16. Vorraum Turnhalle (Gang vor Klassenzimmern)



Bild 17. Schulküche

SBZ

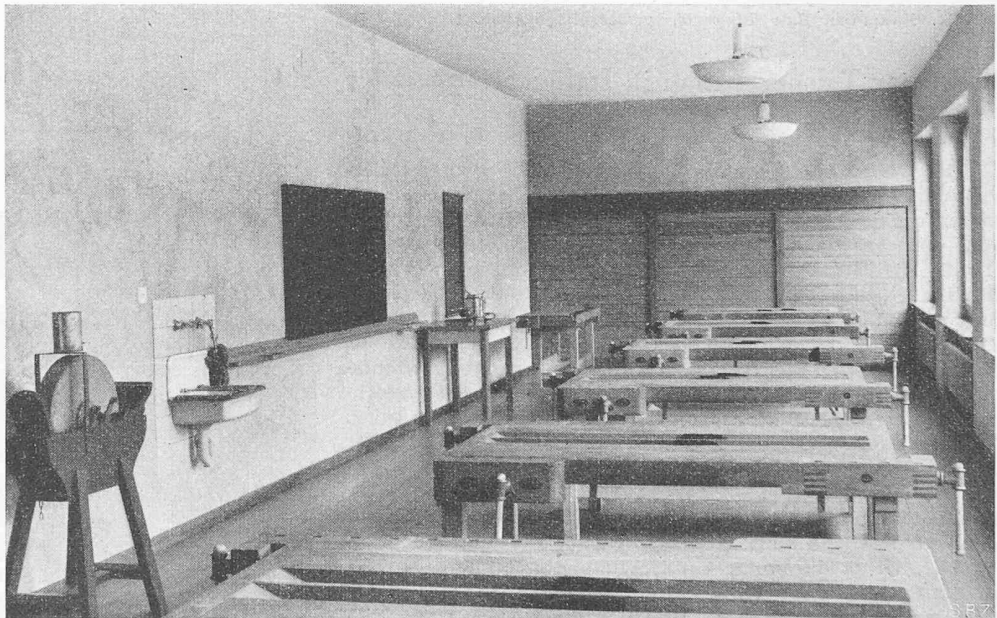


Bild 18. Lehrwerkstatt

SBZ

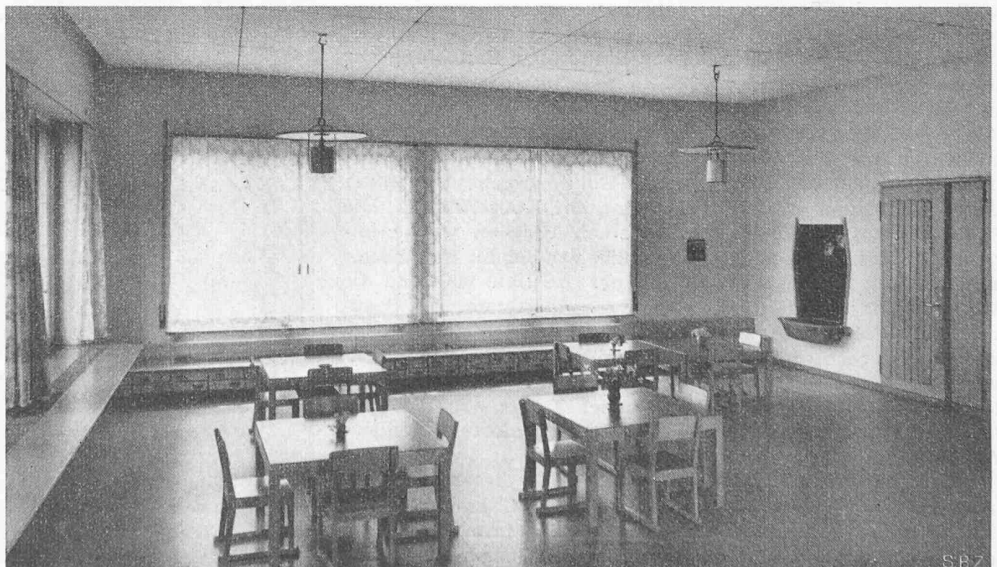


Bild 19. Kindergarten

SBZ